BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG × GYMNASIUM KAULSDORF

NSU – erinnern, fragen, handeln

Schüler*innen im Gespräch

Freitag, 20. November 2026 · 09:00–15:45 Uhr · Gymnasium Kaulsdorf: Erich-Kästner-Straße 52, 12619 Berlin



„Kein Schlussstrich"-Demonstration, München, 11.07.2018. Foto: Henning Schlottmann / Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0.

Programmüberblick

09:00	Ankommen, Begrüßung und Einführung
09:45	Der NSU-Komplex verstehen – Angehörigen-Gespräch mit Michalina Boulgarides & Okan Taşköprü; Moderation: Ali Şirin
10:30	Pause
10:45	Vier parallele biografische Werkstätten
11:45	Mittagspause
12:30	Bühne für Menschenrechte – Performance und Gespräch
13:15	Übergang zu den Workshops
13:30	Vier parallele thematische Workshops
14:45	Pause
15:00	Galeriegang, Austausch und Abschluss: Erinnern heißt handeln

Ein gemeinsamer Projekttag für die teilnehmenden Schüler*innen. Keine öffentliche Veranstaltung.

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Warum dieser Projekttag?

Zwischen 2000 und 2007 ermordete die rechtsterroristische Gruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) zehn Menschen. Hinzu kamen Bombenanschläge und weitere Gewalttaten. Über Jahre wurden die rassistischen Motive der Mordserie nicht erkannt beziehungsweise nicht angemessen verfolgt. Stattdessen gerieten Angehörige und Menschen aus den betroffenen Communities vielfach selbst unter Verdacht. Der NSU-Komplex steht deshalb nicht nur für rechtsterroristische Gewalt, sondern auch für Fragen nach Rassismus, staatlicher Verantwortung, medialer Berichterstattung und gesellschaftlicher Aufarbeitung.

Hinter den Namen der Ermordeten stehen Menschen mit Familien, Berufen, Hoffnungen und Lebensgeschichten. Der Projekttag setzt bewusst bei diesen Biografien und den Erfahrungen der Angehörigen an. Er fragt danach, wie die Morde das Leben der Familien verändert haben, warum ihre Stimmen lange zu wenig gehört wurden und was es bedeutet, an die Opfer rassistischer Gewalt zu erinnern.

Der Tag verbindet Gespräche mit Angehörigen, biografische Werkstätten, eine künstlerische Auseinandersetzung und thematische Workshops. Die Schüler*innen arbeiten mit ausgewählten Quellen, Bildern und Erinnerungszeugnissen, stellen eigene Fragen und tauschen sich darüber aus, welche Handlungsmöglichkeiten sie selbst in Schule und Alltag haben.

Fragen, die uns begleiten

- Wer waren die Menschen, die der NSU ermordete – und wie möchten ihre Angehörigen an sie erinnern?
- Wie wirkten sich rassistische Vorannahmen auf Ermittlungen, Berichterstattung und gesellschaftliche Wahrnehmung aus?
- Welche Verantwortung tragen Institutionen, Medien und Gesellschaft bei Aufklärung und Erinnerung?
- Wie können wir Rassismus erkennen, Betroffene unterstützen und demokratisches Zusammenleben stärken?

Ein Raum für Fragen und Perspektiven

Der Projekttag richtet sich an etwa 60 bis 80 Schüler*innen ab 14 Jahren. Die Formate sind dialogisch und altersgerecht angelegt. Neben der Auseinandersetzung mit historischen Fakten geht es um Zuhören, Perspektivwechsel und gemeinsame Reflexion. Der Projekttag orientiert sich an den Grundsätzen des Beutelsbacher Konsenses und fördert eine multiperspektivische Auseinandersetzung sowie die eigenständige Urteilsbildung der Schüler*innen, ohne sie auf bestimmte Positionen festzulegen. Ein Rückzugsraum steht bei Bedarf zur Verfügung.

Vom Erinnern zum Handeln

Zum Abschluss tragen die Gruppen ihre Ergebnisse in einem Galeriegang zusammen. Offene Fragen, neue Einsichten und Ideen für solidarisches Handeln werden sichtbar gemacht. So wird Erinnerung mit der Gegenwart der Schüler*innen verbunden: Was können wir an unserer Schule und in unserem Umfeld verändern?

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Biografische Werkstätten

10:45–11:45 Uhr · Vier parallele Werkstätten

1 Enver Şimşek

Mitwirkende*r: Birgit Mair

Enver Şimşek war Blumenhändler und Familienvater. Die Werkstatt beschäftigt sich mit seiner Lebensgeschichte, der Ermordung im Jahr 2000 und den Folgen für seine Angehörigen. Wie verändert sich unser Blick, wenn wir konsequent von den Erfahrungen der Betroffenen ausgehen?

2 Mehmet Kubaşık

Mitwirkende*r: Hannah Zimmermann

Mehmet Kubaşık lebte mit seiner Familie in Dortmund und betrieb dort einen Kiosk. Nach seiner Ermordung 2006 mussten die Angehörigen neben ihrer Trauer auch Verdächtigungen und Vorurteilen begegnen. Im Zentrum stehen sein Leben und die Forderungen der Familie nach Anerkennung und Aufklärung.

3 Halit Yozgat

Mitwirkende*r: Bob Trafford und Ayşe Güleç

Halit Yozgat war 21 Jahre alt und arbeitete im Internetcafé seiner Familie in Kassel, wo er 2006 ermordet wurde. Seine Biografie eröffnet Fragen nach der Verantwortung staatlicher Institutionen und danach, wie öffentliches Gedenken gestaltet wird.

4 Süleyman Taşköprü

Mitwirkende*r: Okan Taşköprü

Süleyman Taşköprü wurde 2001 in Hamburg ermordet. Die Werkstatt widmet sich seinem Leben, der Perspektive seiner Familie und der Frage, was es für Angehörige bedeutet, wenn das rassistische Motiv einer Tat lange nicht anerkannt wird.

Künstlerischer Beitrag

12:30–13:15 Uhr · Bühne für Menschenrechte

Eine etwa 30-minütige Performance eröffnet einen künstlerischen Zugang zum NSU-Komplex und zu den Perspektiven von Betroffenen und Angehörigen. Im anschließenden Gespräch (ca. 15 Minuten) können die Schüler*innen ihre Eindrücke und Fragen aufgreifen. **Mitwirkende: Bühne für Menschenrechte.**

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Thematische Workshops

13:30–14:45 Uhr · Vier parallele Workshops

A Medien, Sprache und Bilder

Mitwirkende: Caroline Keller und Marlene Steinmaßl

Welche Bilder und Begriffe prägten die Berichterstattung über die NSU-Morde? Die Schüler*innen vergleichen Schlagzeilen, untersuchen rassistische Zuschreibungen und fragen, wessen Perspektiven in Medienberichten sichtbar wurden – und wessen nicht.

B Rassismus im Alltag und Zivilcourage

Mitwirkende: Thu Hoài Trần und Katarina Medić

Wie zeigt sich Rassismus im Alltag und in der Schule? Anhand von Beispielen und Reflexionsübungen besprechen die Schüler*innen, wie sie Diskriminierung erkennen, solidarisch reagieren und Betroffene unterstützen können.

C Erinnerungskultur und Verantwortung

Mitwirkende: Dr. Çağan Varol und Dr. Fiona Schmidt

Warum erinnern wir, und wer entscheidet darüber, wie erinnert wird? Ausgehend von Gedenkorten, Reden und Forderungen der Angehörigen entwickeln die Schüler*innen eigene Ideen für eine verantwortungsvolle Erinnerungskultur.

D Demokratie verteidigen – Was kann ich tun?

Mitwirkende: Okan Taşköprü und Nicole Mattern

Wie kann Engagement gegen Rassismus und Rechtsextremismus konkret aussehen? Der Workshop beschäftigt sich mit zivilgesellschaftlichen Initiativen und entwickelt Handlungsideen für Schule und Alltag.

Gemeinsamer Abschluss

15:00–15:45 Uhr · Galeriegang und Austausch „Erinnern heißt handeln“

Die Gruppen stellen zentrale Gedanken, Ergebnisse und offene Fragen vor. Gemeinsam wird reflektiert, was die Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex für demokratisches Zusammenleben und das eigene Handeln bedeutet.

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Mitwirkende – Kurzbiografien

Ali Şirin: ist Sozialwissenschaftler, lebt und arbeitet im Ruhrgebiet. Er ist aktiv im Bündnis Tag der Solidarität - Kein Schlussstrich Dortmund. Das Bündnis unterstützt die Familie Kubaşık in ihrer Erinnerungsarbeit. Er ist herausgegeber des Buches "Erinnern heißt Kämpfen".

Okan Taşköprü: ist 25 Jahre alt, studiert Rechtswissenschaften und ist als politischer Bildner tätig. Als sein Onkel Süleyman Taşköprü 2001 vom NSU ermordet wurde, war er erst drei Monate alt. Heute gibt er in Hamburg und bundesweit Workshops, in denen er für Rassismus, Rechtsextremismus und die Folgen des NSU-Terrors sensibilisiert und die Perspektiven der Angehörigen sichtbar macht.

Michalina Boulgarides: ist die Tochter von Theodoros Boulgarides. Sie ist 36 Jahre alt, arbeitet im Gesundheitswesen und ist als politische Bildnerin aktiv. Sie engagiert sich in der Erinnerungs- und Aufklärungsarbeit. Zum Tatzeitpunkt war sie 15 Jahre alt und hatte am nächsten Morgen ihre Abschlussprüfungen.

Birgit Mair: ist Mitbegründerin des Nürnberger Bildungsvereins ISFBB. Die Diplom-Sozialwirtin (Univ.) ist Autorin mehrerer Publikationen über Holocaust-Überlebende und kuratierte die Wanderausstellung "Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen". Seit 2005 führte sie mehr als sechshundert Zeitzeugengespräche mit Holocaust-Überlebenden durch und hält Aufklärungsvorträge gegen Neonazismus und Rassismus.

Hannah Zimmermann: ist Soziologin und Referentin bei der Bundeszentrale für politische Bildung. Seit über zehn Jahren arbeitet sie zu rechtem Terror, Rassismus und NSU-Komplex an der Schnittstelle zu Wissenschaft, Kunst und Vermittlung. Sie leitete u.a. die Ausstellung „Offener Prozess“, gab ein didaktisches Methodenhandbuch für Schulen heraus und wirkt am Aufbau eines bundesweiten Dokumentationszentrums zum NSU-Komplex mit.

Bob Trafford: ist Direktor von Forensis e. V. und stellvertretender Direktor von Forensic Architecture. Er hat zahlreiche bedeutende Untersuchungen beider Organisationen geleitet und daran mitgewirkt, darunter zum Brand des Grenfell Tower in London und zu den rechtsterroristischen Anschlägen in Hanau. Er vertrat die Organisationen bei parlamentarischen Untersuchungsausschüssen und kuratierte preisgekrönte Ausstellungen. Bevor er 2017 zu Forensic Architecture kam, arbeitete Robert als freier Journalist und veröffentlichte Beiträge in britischen und US-amerikanischen Medien. Er verfügt über einen Masterabschluss in investigativem Journalismus sowie einen Bachelorabschluss mit Bestnote (First Class) der Universität Oxford.

Ayşe Güleç: ist seit 2023 Referentin der Bundeszentrale für politische Bildung und lebt in Kassel. Davor war sie Mitarbeiterin des Kulturzentrum Schlachthof e.V und leitete die Abteilung „Bildung und kulturelle Bildung“. Sie arbeitete an verschiedenen documenta-Ausstellungen (documenta 12 - documenta 15) im kuratorischen Bereich. In der „Enquetekommission Rassismus im Thüringer Landtag“ (2016/2017) war sie als Sachverständige zum Thema NSU aktiv.

Caroline Keller: ist Teil von NSU-Watch und des Solidaritätsnetzwerks der Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt. In diesen Funktionen beschäftigt sie sich tiefergehend mit dem NSU-Komplex und rechtem Terror. Insbesondere durch Prozess- und Untersuchungsausschussbeobachtungen kann sie die behördliche, mediale und gesellschaftliche Dimension der Themenkomplexe in den Blick nehmen. Wichtig ist Caro Keller die enge Zusammenarbeit mit Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt.

Marlene Steinmaßl: ist politische Bildnerin und Teil der Bildungsinitiative Lernen aus dem NSU-Komplex (BiLaN). Sie arbeitet mit Jugendlichen und Erwachsenen zu rechtem Terror, Rassismus, Queerfeindlichkeit und Strategien der extremen Rechten im digitalen Raum. Besonders wichtig ist ihr dabei, die Perspektiven und Anliegen von Betroffenen ins Zentrum zu stellen und Solidarität zu stärken.

Thu Hoài Trần: arbeitet als Bildungsvermittler*in und Regisseur*in an der Schnittstelle von politischer Bildung, Theater und Empowerment. Er*sie interessiert sich dafür, wie Diskriminierung nicht nur gedacht, sondern auch im Körper gespürt wird und wie Widerstand und Solidarität erfahrbarer gemacht werden können. Als Regisseur*in arbeitet er*sie im partizipatorisch-politischen Theater zu verschiedenen Themen, unter anderem am Ballhaus Naunynstraße und bei der Bühne für Menschenrechte e. V. Zudem ist Thu Hoài Trần Teil des bildungsLab, das zu rassismuskritischer Bildung forscht.

Katarina Medić: das Studium der Lateinamerikastudien und Gender Studies hat Katarina Medićs Neugier für soziale (Un)Gerechtigkeiten, Intersektionalität und soziale Bewegungen geweckt. In ihrer Projektarbeit beschäftigt sie sich besonders mit Fragen politischer Repräsentation, Antidiskriminierung, gesellschaftlicher Teilhabe und Empowerment. Als Trainerin an Berliner Schulen arbeitet sie gerne mit Jugendlichen zu Themen der Demokratiebildung zusammen.

Dr. Çağan Varol: geb. 1980, hat Rechtswissenschaften, Sozial- und Politikwissenschaften studiert und an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München promoviert. Ein wichtiger Fokus seiner wissenschaftlichen Arbeit liegt in der Analyse des institutionellen Rassismus in Deutschland und der politisch-ethnographischen Untersuchung von Machtbeziehungen in urbanen, migrantischen Kontexten.

Dr. Fiona Schmidt: studierte Politikwissenschaften und Gender Studies in Berlin und Lissabon. 2026 promovierte sie an der Humboldt-Universität zu Berlin zu institutionellem Rassismus in polizeilichen Ermittlungen. Sie forscht und arbeitet seit über zehn Jahren interdisziplinär zu institutionellem Rassismus, der Strafverfolgung rechter und rassistischer Gewalt und dem NSU-Komplex.

Nicole Mattern: ist freie Kuratorin und Projektleiterin in Hamburg. Seit vielen Jahren entwickelt sie Ausstellungen und Bildungsprojekte zur NS-Geschichte, Erinnerungskultur und Demokratiebildung. Sie kuratierte den begleitenden Erinnerungsraum zur Ausstellung „Blutiger Boden. Die Tatorte des NSU“ im Altonaer Museum, der die Perspektiven der Angehörigen in den Mittelpunkt stellt.

Bühne für Menschenrechte e. V.: entwickelt seit 2008 dokumentarische Theaterarbeiten zu Menschenrechtsfragen und dem Kampf um die Rechte derer, die von Gewalt und Menschenrechtsverletzungen betroffen sind. Grundlage sind Recherchen und Interviews mit Expert*innen aus Erfahrung, deren Perspektiven und Forderungen zu Theatertexten verdichtet werden. Wortgetreues Material trifft auf reduzierte Bühnenmittel, chorische Formen und Musik. Gespräche mit lokalen Initiativen und Expert*innen im Anschluss an die Aufführungen gehören fest dazu. Entstanden sind unter anderem die Stücke Keine Mehr, I can’t stop who I am, Auch Deutsche unter den Opfern und NSU-Monologe.

Bildnachweis und Redaktion

Titelbild: „Kein Schlussstrich“-Demonstration, München, 11.07.2018. Foto: Henning Schlottmann / Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0. Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kein_Schlussstrich_5610.jpg · Lizenz: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/ · Bearbeitung: Eine abgebildete Person wurde aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes unkenntlich gemacht. Das Foto wurde ohne Beschnitt in das Layout eingefügt.

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung